

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 57 (1953-1954)
Heft: 2

Artikel: Husdan
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Husdan

... Isolde hörte, dass der Narr alles, ihr geheimstes Leben kannte, aber sie wollte nicht glauben, dass Tristan vor ihr stand. Verzweiflung und Wahnsinn ergriffen sie.

Tristan sah, dass sie ihn nicht wiedererkennen wollte, «Liebe Herrin», sprach er, «ich will Euch nicht weiter beschämen, ich will nicht betteln um das Gut, das einst mein war. Verzeiht, wenn ich nicht so schnell wie Ihr die Tage im Forst von Morois vergessen kann, wo wir einander Geschichten treuer Liebe erzählten. Ach, wie fein habt Ihr mir Treue geschworen, als ich den letzten Abschied nahm, und als Husdan, mein Hund, bei Euch blieb. Wo habt Ihr ihn? Gebt mir ihn wieder. Er war mir treu, und ich habe nicht soviel Treue gefunden, dass ich diese entbehren könnte.» — «Wohl habe ich Husdan noch», sprach Isolde, «aber seit Tristan ging, liegt er hinter eisernen Gittern, da er jeden anfällt, der ihm nahekommt. Ihr wagt Euer Leben, wenn Ihr zu ihm geht.» Aber der Narr be-

stand auf seinem Willen. «Komm, und zeige dir das Tier!» sprach er zu der Dienerin und ging mit ihr hinaus, und als er zu dem Käfig kam, rief er Husdan. Da erkannte der Hund sogleich die Stimme seines Herrn, stürzte gegen die Gitter und bellte und winselte. Tristan nahm ihn heraus und umarmte ihn. Isolde sah voll Staunen, was der Narr vermochte. «Er ist ein Zauberer», dachte sie. «Ich nehme dieses Tier wieder, das ich Euch als Zeichen meiner Liebe gab», sprach Tristan, «aber hier, nehmt auch das Eure.» Und er hielt ihr den Ring von Jaspis hin. Da erkannte Isolde Tristan, und sie schlug die Hände vor ihr Gesicht und weinte. «Verflucht bin ich und verachtet für alle Zeit, dass ich Tristan, meinen Herrn, nicht erkannt habe, wo selbst ein Tier ihn erkennen konnte. Verzeihe, mein Freund, nur die grosse Liebe hat mich verblendet; ich wollte keinem Spötter trauen.» Tristan nahm die Königin an sein Herz. Ohnmächtig sank sie an ihm nieder, aber er küsste sie und tröstete sie und blieb lange bei ihr.

Träumender Hund

Peter Kilian

Manchmal wehwert er und jammert
zuckend auf im schweren Schlummer,
wenn ein Alptraum ihn umklammert
und ein dumpfer Hundekummer.

Träumt er dann von bösen Katzen,
deren Augen feurig lohen,
die mit ihren flinken Tatzen
und den spitzen Krallen drohen?

Oder ist's der Tritt des Knechtes?
Schmerzt der Stein des feigen Knaben?
Niemals tat er jenen Schlechten,
die ihn kalt verachtet haben!

Träumt er von dem Kettenhund?
Aengstet ihn das Donnerdröhnen?
Oder sind die Pfoten wund?
Und wer könnte ihn verhönen?

Wie er wehwert und sich reckt,
und dann aufwacht, knurrt und lauscht,
schliesslich gähnt, sich schüttelt, schleckt —
und der Nachtwind draussen rauscht.